

MEMORIES

STUDIA EUROPAEA GNESNENSIA 16/2017

ISSN 2082-5951

DOI 10.14746/seg.2017.16.1

Elias Sverkos

(Korfu)

GÉZA ALFÖLDY: FORSCHER UND WELTBÜRGER

In einer Inschrift aus dem 2. Jh. n. Chr. ehrten der Rat, das Volk und die Gerosie der lykischen Stadt Rhodiapolis ihren Mitbürger Herakleitos, Sohn des Herakleitos, mit einer vergoldeten Statue sowie einer Statue der personifizierten Paideia. Herakleitos war Arzt, Dichter und Philosoph, weshalb er mit Homer verglichen wurde, und sein Wirkungsradius umfasste, wie die im Inschriftentext aufgezählten Ehrungen bezeugen, neben Rhodiapolis auch Alexandria, Rhodos und Athen¹. Die Konferenz „Roman

¹TAM II 910 = E. Samama, Les médecins dans le monde grec. Sources épigraphiques sur la naissance d'un corps médical, Genf 2003, S. 397-399, Nr. 290, 2-8: Ῥοδιαπολειτῶν ἢ βουλῆ καὶ ὁ δῆμος | καὶ ἡ γερουσία ἐτείμησαν ταῖς διηνε|κέσι κατ' ἔτος τειμαῖς Ἡράκλειτον | Ἡρακλείτου Ὁρείου... ἰκόνι ἐπιχρῦσφ καὶ τῷ τῆς | παιδείας ἀνδριάντι..., 12-16: πρῶτον ἀπ' αἰ|ῶνος ἱατρὸν καὶ συγγραφέα καὶ ποιη|τὴν ἔργων ἱατρικῆς καὶ φιλοσοφίας, | ὃν ἀνέγραψαν ἱατρικῶν ποιημάτων | Ὅμηρον εἶναι.

Empire: a 21st Century Perspective... In memoriam Géza Alföldy (1935-2011)”, die auf die Initiative von Prof. Dr. Leczek Mrozewicz hin organisiert wurde (Gniezno, 8-10 November 2016), sowie die daraus entstehende Publikation, ist nichts anderes als die Errichtung einer Paideia-Statue für Géza Alföldy, der ein Leben lang seine ganze Energie der Wissenschaft widmete. Nicht unähnlich dem Herakleitos umfasste auch der wissenschaftliche Wirkungsradius von Géza Alföldy mehrere Länder: Alle Gäste, die an dem Kongress teilnahmen, stammen aus verschiedenen Ländern und gehören zum Kreis seiner *Alumni*, d.h. sie sind Freunde, Kollegen und Schüler jenes Mannes, der ein Altertumswissenschaftler im besten Sinne war und dessen Name für die lateinische Epigraphik und die Geschichte des Römischen Reiches steht.

Über die Paideia von Géza Alföldy zu sprechen, ist eine schwierige Aufgabe. Wie kann man die Leistung einer wissenschaftlichen *Persona* zusammenfassen und bewerten, die ca. 600 Publikationen in sieben Sprachen verfasste², Mitglied zahlreicher Akademien und anderer wissenschaftlicher Gesellschaften auf der ganzen Welt und Herausgeber zahlreicher internationaler Fachzeitschriften und Schriftenreihen war? Wie kann man die Wirkung eines Lehrers und Kollegen messen, der Generationen von jungen Wissenschaftlern förderte und von elf Universitäten die Ehrung eines Doktors *honoris causa* verliehen bekam?³

² Ein vollständiges Schriftenverzeichnis von Géza Alföldy findet sich [online]. Heidelberg Universität [Zugriff: 2017-10-24]. Verfügbar auf: <https://www.uni-heidelberg.de/fakultaeten/philosophie/zaw/sag/schriften_alfoeldy.html>.

³ Zu der wissenschaftlichen Leistung von Géza Alföldy siehe auch C. Ames, In memoriam Géza Alföldy, *Anuario de la Escuela de Historia Virtual* 2.2, 2011, S. 1-5; L. Borhy, Alföldy Géza (1935-2011), *Archaeologia Értesítő* 137, 2012, S. 255-259; A. Chaniotis, Géza Alföldy, *Jahrbuch der Heidelberger Akademie der Wissenschaften für 2011*, Heidelberg 2012, S. 224-231; W. Eck, Alföldy Géza, *Geschichte der Altertumswissenschaften. Biographisches Lexikon (= Der Neue Pauly. Supplemente 6)*, Stuttgart-Weimar 2012, Sp. 18-22; A. Jördens, Géza Alföldy (1935-2011), *Seminarios Complutenses de Derecho Romano. Revista International de Derecho Romano y Tradición Romanística* 25, 2012, S. 531-535; M. Meyer i Olive, Géza Alföldy (1935-2011). In memoriam, *Catalan Historical Review* 5, 2012, S. 121-124; S. Panciera, Géza Alföldy, *L'Italia e Roma, Epigraphica* 74, 2012, S. 9-13; idem, Géza Alföldy (1935-2011), *Rendiconti della Pontificia Accademia Romana di Archeologia* 85, 2011-2012 (2012), S. 611-616; vgl. J. Rovira Soriano, Géza Alföldy i Tarragona, *Butlletí Arqueològic* V, 34-35, 2012-2013, S. 270-275; P. Kovács, Géza Alföldy und CIL III². Auch ein Beitrag zum Thema: Géza Alföldy und Ungarn, [in:] W. Eck, B. Fehér, P. Kovács (Hg.), *Studia Epigraphica in Memoriam Géza Alföldy, Antiquitas Reihe 1. Abhandlungen zur Alten Geschichte* 61, Bonn 2013, S. 123-130, sowie die relevanten Aufsätze bei Autori Vari, *Eredità di un maestro. Géza Alföldy, Storico del mondo Romano. Riflessioni*. Roma, 7 giugno 2012, *Opuscula Epigraphica* 15, Rom 2013.

Die Antwort auf diese Frage liefert Géza Alföldy selbst, wenn er sagt: „Das größte Verdienst des einzelnen Historikers kann immer nur darin liegen, daß er diesem Prozeß [i.e. dem Forschungsprozess] neue Anstöße gibt“⁴. Dass solche Anstöße zum Teil durch die Arbeitskraft und das Talent eines Forschers, zum Teil durch seine Persönlichkeit zu erklären sind, hat Alföldy auch in seiner Antrittsrede anlässlich seiner Aufnahme als ordentliches Mitglied der Heidelberger Akademie der Wissenschaften betont:

Denn der Gelehrte möchte als ein Mensch aus Fleisch und Blut, nicht als eine Gipsfigur in Erscheinung treten und nicht nur durch die Daten seiner akademischen Biographie, sondern im Kontext seiner Persönlichkeit verstanden werden, die ebenso durch verwirklichte wie versäumte Möglichkeiten, durch bewusst gesuchte und oft eher zufällig gefundene Wege, durch erreichte und aufgegebenen Ziele geprägt wurde⁵.

Der faszinierende wissenschaftliche Weg von Géza Alföldy nahm seinen Anfang mit der lateinischen Epigraphik, aber sein Ziel war die Darstellung der Geschichte des Römischen Reiches in seiner ganzen Breite. Prosopographische bzw. onomastische Untersuchungen, Studien zur Verwaltungsgeschichte, zur Geschichte des römischen Heeres oder zur Geschichte der römischen Provinzen, Analysen zu historiographischen Quellen von der Kaiserzeit bis in die Spätantike stellten jene „Wege“ dar, die Géza Alföldy beschritten hat, um die Geschichte, sei es die Ereignis-, sei es die Sozial- oder auch die Stadtgeschichte, rekonstruieren zu können. Was seine Publikationen charakterisiert, ist sowohl die souveräne Zusammenschau aller Quellengattungen, d.h. der epigraphischen, literarischen, archäologischen und numismatischen Quellen, als auch die Gründlichkeit mit welcher er sich in das gesammelte Material einarbeitete.

Im Zentrum seiner Forschung stand vor allem die Edition und Interpretation alter und neuer Inschriften: „Seit ich als Student – ganz am Rande meines Studiums – den Reiz römischer Inschriften als historischer Quellen entdeckt habe, faszinierten mich römische Epigraphik und römische Geschichte mehr als alles andere, was ich tat und hätte tun können“, sagt er⁶. Und diese Begeisterung ist in jedem seiner zahlreichen Aufsätze, in jedem der

⁴ G. Alföldy, Ein Ungar in der Emigration: Andreas Alföldi 1947-1981, [in:] L. Borhy (Hg.), Von der Entstehung Roms bis zur Auflösung des Römerreiches. Konferenz zum Gedenken des hundertsten Geburtstages von Andreas Alföldi (1895-1981), Budapest, 8-9 Dezember 1995, *Dissertationes Pannonicae* III, 5, Budapest 1999, S. 19.

⁵ Idem, Antrittsrede von Herrn Géza Alföldy, *Jahrbuch der Heidelberger Akademie der Wissenschaften für das Jahr 1978*, Heidelberg 1979, S. 112.

⁶ *Ibidem*, S. 114.

epigraphischen Corpora für die Hauptstadt Rom, den Donaunraum und besonders für die Iberische Halbinsel zu spüren (Abb. 1).

Die Leichtigkeit, mit welcher er aus ein paar Buchstaben eines Inschriftenfragments eine ganze Inschrift rekonstruieren oder stark fragmentarischen Inschrifttexten eine Interpretation abgewinnen konnte, beruht auf seiner tiefen Kenntnis und sorgfältigen Analyse historischer Quellen⁷. Die Impulse, die er der Erforschung der lateinischen Epigraphik verlieh und wofür er den Titel „Meister der Kunde der lateinischen Inschriften“ erhielt, basierten auf seinem einzigartigen Talent, Steine zum Reden zu bringen⁸. Seiner Meinung nach dürfen die epigraphischen Zeugnisse nicht als isolierte Texte, sondern *müssen* im Kontext des archäologischen Befundes betrachtet, vor dem Hintergrund sozial-, verwaltungs-, wirtschafts-, rechts-, heeres- und herrschaftsgeschichtlicher Rahmenbedingungen interpretiert und im Hinblick auf eine historische Fragestellung zum Sprechen gebracht werden. Epigraphik ist nicht eine Hilfsdisziplin, die mit der kritischen Edition und Auswertung der einzelnen Dokumente endet. Für Alföldy sind Inschriften Medien der Kommunikation genauso wie eine Ausdrucksform des Selbstverständnisses nicht nur der führenden Familien, sondern auch der von ihnen abhängigen niederen Schichten, und deshalb ist deren Materialität samt dem Aufstellungskontext ebenfalls von essentieller Bedeutung⁹. Alföldys Initiative, die Fotos von Inschriften in die neuen Bände des *Corpus Inscriptionum Latinarum* direkt zu integrieren, stellt deshalb einen methodischen Fortschritt dar und ist zugleich die Konsequenz seiner Prämissen in Bezug auf das Studium der Epigraphik¹⁰.

⁷ Siehe z.B. die Rezension von Chr. Bruun, *Arctos* 27, 1993, S. 174-176, über das Buch G. Alföldy, *Studi sull'epigrafia augusta e tiberiana di Roma*, *Vetera* 8, Rom 1992.

⁸ St. Rebenich, Géza Alföldys „Römische Sozialgeschichte“ als Vermächtnis. Die Details und das grosse Ganze, *Neue Zürcher Zeitung*, 8.02.2012.

⁹ Siehe z.B. G. Alföldy, *La cultura epigraphica de los romanos: la difusión de un medio de comunicación y su papel en la integración cultural*, [in:] F. Marco Simón, F. Pina Polo, J. Remesal Rodríguez (Hg.), *Vivir en Tierra Extraña. Emigración e integración cultural en el mundo antiguo. Actas de la reunion realizada en Zaragoza los días 2 y 3 de junio de 2003*, *Instrumenta* 16, Barcelona 2004, S. 137-149; idem, *Örtliche Schwerpunkte der medialen Repräsentation römischer Senatoren: heimatliche Verwurzelung, Domizil in Rom, Verflechtungen im Reich*, [in:] W. Eck, M. Heil (Hg.), *Senatores populi Romani. Realität und mediale Präsentation einer Führungsschicht. Kolloquium der Prosopographia Imperii Romani vom 11.-13. Juni 2004*, *HABES* 40, Stuttgart 2005, S. 53-71; idem, *Tausend Jahre epigraphische Kultur im römischen Hispanien: Inschriften, Selbstdarstellung und Sozialordnung*, *Lucentum* 20, 2011, S. 187-220.

¹⁰ Vgl. idem, *Theodor Mommsen und die römische Epigraphik aus der Sicht hundert Jahre nach seinem Tod*, *Epigraphica* 66, 2004, S. 217-245.

Ein weiteres zentrales Arbeitsgebiet von Géza Alföldy galt der „römischen Sozialgeschichte“, die er in unzähligen Studien erforscht hat. Als Standardwerk gilt allerdings die im Jahr 1975 erschienene „Römische Sozialgeschichte“, die rasch drei Auflagen erlebte und in acht Sprachen übersetzt wurde; die vierte überarbeitete und ergänzte Auflage ist kurz vor dem Tod des Verfassers erschienen¹¹. In diesem fundamentalen Überblick über die Entwicklung der römischen Gesellschaft von den Anfängen bis zur Spätantike werden die umfassenden Kenntnisse der literarischen, epigraphischen bzw. archäologischen Quellen des Autors erkennbar sowie die Theorie, auf welche sich Géza Alföldy zur Verfassung der Geschichte des römischen Reiches stützte: „Obwohl mich die theoretischen Fragestellungen der Geschichtswissenschaft stark interessieren und – wie z.B. Strukturalismus oder Krisentheorie – nicht wenig beschäftigen, habe ich eine Aversion gegen jede Theorie, die nur von auswärts abgeleitet und nicht als Betrachtung des wissenschaftseigenen Quellenmaterials entwickelt wird“, schreibt er¹². Trotz dieser Erklärung gelingt ihm in seiner „Sozialgeschichte“ beides, nämlich durch die Quellen zu einem Modell zu gelangen, zu dem uns allen bekannten Modell von der pyramidalen Struktur der römischen Gesellschaft. Auch in Bezug auf die politische Krise – nicht den Wandel – des römischen Reiches im 3. Jh. n. Chr. bemüht sich Alföldy, zunächst folgende Definitionskriterien hinsichtlich des Begriffes „Krise“ aufzustellen: erstens, dass die frühere Gesamtordnung eines Systems plötzlich labil wird; zweitens, dass die der traditionellen Ordnung zugrunde liegenden Strukturen einem beschleunigten Wandel unterworfen sind; und drittens, dass die Zeitgenossen, wenn schon nicht durch systematisch erarbeitete Krisenanalysen von dazu berufenen Intellektuellen, so doch zumindest gefühlsmäßig begreifen, dass ihre Epoche im Gegensatz zu der davor liegenden Zeit von Labilität und Wandel gekennzeichnet ist¹³.

¹¹ Idem, *Römische Sozialgeschichte*, 4. völlig überarbeitete und aktualisierte Auflage, Stuttgart 2011. Siehe auch dazu Fr. Kirbihler, *Le testament d'un historien: Géza Alföldy et l'histoire sociale de Rome*, *Revue des études anciennes* 117, 2015, S. 639-651. Vgl. die Rezensionen von: F. Goldbeck, *Bonner Jahrbücher*, 2010-2011, 2 (2012), S. 741-743; Y. Le Bohec, *Revue des Études Latines* 113, 2011, S. 425-426; J. Bartels, *Bryn Mawr Classical Review* 2012.10.51; M.-Th. Raepsaet-Charlier, *L'Antiquité classique* 81, 2012, S. 510-511; K. Reinstadler-Rettenbacher, *Anzeiger für die Altertumswissenschaft* 65, 2012, S. 188; E. Herrmann-Otto, *Historische Zeitschrift* 296, 2013, S. 475-476; K. Ruffing, *Klio* 96, 2014, S. 283-284; J.A. Straus, *Latomus* 73, 2014, S. 794.

¹² G. Alföldy, *Antrittsrede von Herrn Géza Alföldy*, S. 114.

¹³ Idem, *Römische Sozialgeschichte*, S. 265.

Ich könnte lange fortfahren mit der Vorstellung der Leistungen und Impulse, die Géza Alföldy der modernen Geschichtsschreibung des *Imperium Romanum* gegeben hat, aber ich ziehe es vor, mich „dem Gelehrten aus Fleisch und Blut“ zu widmen. Die Frage nämlich, die besonders von den jüngeren Wissenschaftlern, die ihn wenig oder überhaupt nicht kennengelernt haben, gestellt wird, betrifft die Persönlichkeit von Alföldy: Was für eine Person steckt hinter dieser gewaltigen wissenschaftlichen Produktion?

Nach Sir Ronald Syme, dessen Einfluss für Alföldys Entwicklung, wie auch jene von Andreas Alföldi, Hans Georg Pflaum, Harald von Petrikovits und Eric Birley, entscheidend war, ist – wie die Vorbilder von Thukydides oder Edward Gibbon zeigen – die Emigration die beste Schule eines Historikers (Abb. 2)¹⁴. Der 1935 in Budapest geborene Althistoriker erlebte aus unmittelbarer Nähe den Aufstand des Jahres 1956, den er 1997 in einem Buch mit dem Titel „Ungarn 1956: Aufstand, Revolution, Freiheitskampf“ (Schriften der Philosophisch-Historischen Klasse der Heidelberger Akademie der Wissenschaften, 2, Heidelberg 1997, 2. Auflage, 1998) beschrieb. Wie er sagte, fand die größte Wende seines Lebens 1965 statt, als er dem totalitären System seiner Heimat den Rücken kehrte und in die Bundesrepublik Deutschland emigrierte:

Hier eröffneten sich für mich bisher kaum geahnte Dimensionen: Die sofort begonnene Lehrtätigkeit an einer führenden deutschen Universität und noch mehr der ständige enge Kontakt mit herausragenden Vertretern der Altertumswissenschaft zwangen mich dazu, die Grenzen der bisherigen Autodidaktik zu überwinden und ebenso nach neuen Horizonten wie nach neuen Maßstäben für meine Arbeit zu suchen¹⁵.

Hierin darf man wohl eine Verbindung zwischen den persönlichen Erfahrungen mit einem totalitären politischen System, die mit einer

¹⁴ R. Syme, Thucydides, *Proceedings of the British Academy* 48, 1962, S. 40-41: „Twenty years away from Attica until the fall of the city in the year 404, Thucydides acknowledges the advantage. It enabled him to travel and to see the other side. But there is something more, which he has not said: exile may be the making of an historian. That is patent for Herodotus and for Polybius. If a man be not compelled to leave his own country, some other calamity – a disappointment or a grievance – may be beneficial, permitting him to look at things with detachment, if not in entrancement. In Thucydides there is estrangement proclaimed by the creation of a style individual, wilful, elaborate, and non-contemporary. Even did the style not avow it, the author parades as a thinker with the method all his own. He is proud, imperious, even didactic“; siehe auch dazu J. Dillery, *Exile: The Making of the Greek Historian*, [in:] J.F. Gaertner (Hg.), *Writing Exile: The Discourse of Displacement in Greco-Roman Antiquity and Beyond*, Mnemosyne Suppl., Leiden-Boston 2007, S. 51-70; vgl. G. Alföldy, *Ein Ungar in der Emigration*, S. 15.

¹⁵ G. Alföldy, *Antrittsrede von Herrn Géza Alföldy*, S. 113.

Emigration und einer Veränderung endeten, und dem Forschungsinteresse an den Wende- und Brennpunkten der römischen Geschichte sehen.

Einen weiteren Markstein in seiner Lebens- bzw. Forschungstätigkeit stellte der Ruf nach Heidelberg (1975) dar. In Heidelberg erhielt er die Möglichkeit, nicht nur seine eigene Forschung voranzutreiben, sondern auch eine weitere, ebenfalls wichtige Rolle auszuüben, nämlich die eines Wissenschaftsorganisationsleiters. Gleichzeitig ist er in Heidelberg zum Weltbürger geworden. Die Verleihung des Gottfried-Wilhelm-Leibniz-Preises der Deutschen Forschungsgemeinschaft (1986) hat ihn nämlich mit den nötigen Mitteln versehen, nicht nur die Epigraphische Datenbank Heidelberg aufzubauen, sondern auch den Dialog mit internationalen Kollegen anzustoßen. Dank seiner Gastfreundschaft haben sich mehr als 150 ausländische Gastwissenschaftler und Stipendiaten in Heidelberg aufgehalten und somit das Seminar für Alte Geschichte und Epigraphik der Universität Heidelberg zu einem internationalen Forschungszentrum gemacht (Abb. 3). Und nicht nur das Seminar, sondern auch das Haus von Géza und Sigrig Alföldy war für alle Gäste immer offen; beide waren immer bereit, uns bei jeglichen Problemen während unseres Aufenthalts zu helfen, und dafür haben sie nie Mühe und Zeit gescheut.

Die Erfahrung, die er als Bürger bzw. als Weltbürger durch die Forschung, die Forscher und die Forschungsinstitute der römischen Geschichte gemacht hat, spiegelt sich in seinem kleinen Buch „Das Imperium Romanum: Ein Vorbild für das vereinte Europa? (Jacob Burckhardt-Gespräche auf Castelen)“, Basel 1999, wider¹⁶. Hier stellt er die Frage zur Bedeutung des *Imperium Romanum* für das heutige Europa. Aus der römischen Geschichte wusste er, dass die Integration der Provinzialen durch Bürgerrechtsverleihungen und Urbanisierung zur Befestigung und Stabilisierung der römischen Herrschaft beitrug. Deshalb fällt sein Rat zur Zukunft Europas besonders nüchtern und versöhnlich aus, eigentlich nicht unähnlich der viel diskutierten Agelaos-Rede bei Polybios (217 v. Chr.):

Die Griechen täten am besten daran, überhaupt niemals miteinander Krieg zu führen, sie sollten vielmehr den Göttern zutiefst dankbar sein, wenn sie, eines Sinnes und einander fest die Hände reichend, wie man es beim Durchschreiten

¹⁶ Siehe die aktualisierte englische Fassung G. Alföldy, *The Imperium Romanum: A Model for a United Europe?*, [in:] A. Chaniotis, A. Kuhn, Chr. Kuhn (Hg.), *Comparisons, Constructions, Controversies*, HABES 30, Stuttgart 2009, S. 57-82.

eines Flusses tut, die Einfälle der Barbaren abzuwehren und sich selbst und ihre Städte zu schützen vermöchten¹⁷.

Der Tod traf Géza Alföldy an einem Tag, der für ihn wohl ein glücklicher war (6. November 2011). Er starb plötzlich auf der Akropolis in Athen, wo er sich auf dem Weg zum Empfang einer Ehrendoktorwürde der Ionischen Universität Korfu kurz aufhielt. Wiesenbach, 20. Juli 2011: „Sehr geehrter, lieber Herr Sverkos, haben Sie recht herzlichen Dank für diese recht erfreuliche Nachricht. Ehrendoktor Ihrer Universität zu werden ist für mich eine ganz besondere Ehre, und ich freue mich darüber sehr, zumal auf diese Weise meine Verbundenheit mit Griechenland, die mit einer einwöchigen Reise im Jahre 1961 begann und seitdem durch zahlreiche Reisen in Ihrer Heimat ergänzt und vervollständigt wurde, in einer ganz besonderen Art und Weise vertieft wird“, schrieb er. Mit Alföldys unerwartetem Tod verlor die internationale Forschung der Alten Geschichte eines ihrer Vorbilder und wir einen großzügigen Freund, Kollegen und Mentor.

Es bestehen keine Zweifel, dass all diejenigen, die Géza Alföldy, einen der größten Epigraphiker und Althistoriker unserer Zeit, persönlich kennenlernen durften, von ihm inspiriert wurden. Die Tagung und die daraus entstehende Publikation bilden einen weiteren *post mortem titulus honorarius* für ihn. In einer Orakelinschrift aus Ostia für den epischen Dichter Lucius Septimius Nestor aus der lykaonischen Stadt Laranda, bekannt durch mehrere Inschriften aus Rom, Ephesos, Kyzikos und Paphos, wird ihm prophezeit: „die Tugend deiner Werke wird in alle Ewigkeit reisen“¹⁸. Dieses Orakel hätte auch auf Géza Alföldy zutreffen können und mehr noch: für ihn ist es in Erfüllung gegangen.

¹⁷ Polyb.V 104.1; siehe dazu O. Mørkholm, The Speech of Agelaus at Naupactus 217 B.C., *Classica et Mediaevalia* 28, 1967, S. 240-253; J. Deininger, Bemerkungen zur Historizität der Rede des Agelaos 217 v.Chr. (Polyb. 5, 104), *Chiron* 3, 1973, S. 103-108; O. Mørkholm, The Speech of Agelaus again, *Chiron* 4, 1974, S. 127-132; Cr. Champion, The Nature of Authoritative Evidence in Polybius and Agelaus' Speech at Naupactus, *Transactions of the American Philological Association* 127, 1997, S. 111-128.

¹⁸ SEG XV 620 = SEG XXVII 678, 9: [σῶν ἐπ]έων ἀ[ρ]ετή πλείστους αἰῶνας ὀδεύσει. Zur Person PIR² S 470 (mit weiteren Quellenangabe und Literatur) und J. Ma, The Words of Nestor the Poet, [in:] S. Swain, St. Harrison, J. Elsner (Hg.), *Severan Culture*, Cambridge 2007, S. 83-113.



Abb. 1. ca. 1975 mit J. Pereira-Spanien (Archiv von Frau Dr. Sigrid Alföldy)



Abb. 2. ca. 1961-1962 mit R. Syme (Archiv von Frau Dr. Sigrid Alföldy)



Abb. 3. Tarragona, 6-8 Oktober 1988 mit S. Panciera (Archiv von Frau Dr. Sigrid Alföldy)

Bibliographie

- Alföldy G., Antrittsrede von Herrn Géza Alföldy, Jahrbuch der Heidelberger Akademie der Wissenschaften für das Jahr 1978, Heidelberg 1979, S. 112-115.
- Alföldy G., Ungarn 1956: Aufstand, Revolution, Freiheitskampf, Heidelberg 1997 [2. Auflage 1998].
- Alföldy G., Das Imperium Romanum: Ein Vorbild für das vereinte Europa, Jacob Burckhardt Gespräche auf Castelen, Basel 1999.
- Alföldy G., Ein Ungar in der Emigration: Andreas Alföldi 1947-1981, [in:] L. Borhy (Hg.), Von der Entstehung Roms bis zur Auflösung des Römerreiches. Konferenz zum Gedenken des hundertsten Geburtstages von Andreas Alföldy (1895-1981), Budapest, 8-9 Dezember 1995, Dissertationes Pannonicae III, 5, Budapest 1999, S. 14-19.
- Alföldy G., Theodor Mommsen und die römische Epigraphik aus der Sicht hundert Jahre nach seinem Tod, *Epigraphica* 66, 2004, S. 217-245.
- Alföldy G., La cultura epigraphica de los romanos: la difusión de un medio de comunicación y su papel en la integración cultural, [in:] F. Marco Simón, F. Pina Polo, J. Remesal Rodríguez (Hg.), *Vivir en Tierra Extraña. Emigración e integración cultural en el mundo antiguo. Actas de la reunion realizada en Zaragoza los días 2 y 3 de junio de 2003*, Instrumenta 16, Barcelona 2004, S. 137-149.
- Alföldy G., Örtliche Schwerpunkte der medialen Repräsentation römischer Senatoren: heimatliche Verwurzelung, Domizil in Rom, Verflechtungen im Reich, [in:] W. Eck, M. Heil (Hg.), *Senatores populi Romani. Realität und mediale Präsentation einer Führungsschicht. Kolloquium der Prosopographia Imperii Romani vom 11.-13. Juni 2004*, HABES 40, Stuttgart 2005, S. 53-71.

- Alföldy G., *The Imperium Romanum: A Model for a United Europe*, [in:] A. Chaniotis, A. Kuhn, Chr. Kuhn (Hg.), *Comparisons, Constructions, Controversies*, HABES 30, Stuttgart 2009, S. 57-82.
- Alföldy G., *Römische Sozialgeschichte*, 4. völlig überarbeitete und aktualisierte Auflage, Stuttgart 2011.
- Alföldy G., *Tausend Jahre epigraphischer Kultur im römischen Hispanien: Inschriften, Selbstdarstellung und Sozialordnung*, *Lucentum* 20, 2011, S. 187-220.
- Ames C., *In memoriam Géza Alföldy*, *Anuario de la Escuela de Historia Virtual* 2.2, 2011, S. 1-5.
- Autori Vari, *Eredità di un maestro. Géza Alföldy, Storico del mondo Romano. Riflessioni*. Roma, 7 giugno 2012, *Opuscula Epigraphica* 15, Roma 2013.
- Borhy L., *Alföldy Géza (1935-2011)*, *Archaeologiai Értesítő* 137, 2012, S. 255-259.
- Champion Cr., *The Nature of Authoritative Evidence in Polybius and Agelaus' Speech at Naupactus*, *Transactions of the American Philological Association* 127, 1997, S. 111-128.
- Chaniotis A., *Géza Alföldy*, *Jahrbuch der Heidelberger Akademie der Wissenschaften für 2011*, Heidelberg 2012, S. 224-231.
- Deininger J., *Bemerkungen zur Historizität der Rede des Agelaos 217 v.Chr. (Polyb. 5,104)*, *Chiron* 3, 1973, S. 103-108.
- Dillery J., *Exile: The Making of the Greek Historian*, [in:] J.F. Gaertner (Hg.), *Writing Exile: The Discourse of Displacement in Greco-Roman Antiquity and Beyond*, *Mnemosyne Suppl.* 83, Leiden-Boston 2007, S. 51-70.
- Eck W., *Alföldy Géza*, *Geschichte der Altertumswissenschaften. Biographisches Lexikon (= Der Neue Pauly. Supplemente, 6)*, Stuttgart-Weimar 2012, Sp. 18-22.
- Jördens A., *Géza Alföldy (1935-2011)*, *Seminarios Complutenses de Derecho Romano, Revista Internacional de Derecho Romano y Tradición Romanística* 25, 2012, S. 531-533.
- Kovács P., *Géza Alföldy und CIL III². Auch ein Beitrag zum Thema: Géza Alföldy und Ungarn*, [in:] W. Eck, B. Fehér, P. Kovács (Hg.), *Studia Epigraphica in Memoriam Géza Alföldy, Antiquitas Reihe 1. Abhandlungen zur Alten Geschichte* 61, Bonn 2013, S. 123-130.
- Kirbihler Fr., *Le testament d'un historien: Géza Alföldy et l'histoire sociale de Rome*, *Revue des études anciennes* 117, 2015, S. 639-651.
- Ma J., *The Words of Nestor the Poet*, [in:] S. Swain, St. Harrison, J. Elsner (Hg.), *Severan Culture*, Cambridge 2007, S. 83-113.
- Mayer i Olivé M., *Géza Alföldy (1935-2011)*. *In memoriam*, *Catalan Historical Review* 5, 2012, S. 121-124.
- Mørkholm O., *The Speech of Agelaus at Naupactus 217 B.C.*, *Classica et Mediaevalia* 28, 1967, S. 240-253.
- Mørkholm O., *The Speech of Agelaus again*, *Chiron* 4, 1974, S. 127-132.
- Pancieri S., *Géza Alföldy, l'Italia e Roma*, *Epigraphica* 74, 2012, S. 9-13.
- Pancieri S., *Géza Alföldy (1935-2011)*, *Rendiconti della Pontificia Accademia Romana di Archeologia* 85, 2011-2012 [2012], S. 611-616.
- Rovira Soriano J., *Géza Alföldy i Tarragona*, *Butlletí Arqueològic* V, 34-35, 2012-2013, S. 270-275.
- Autori Vari, *Eredità di un maestro. Géza Alföldy, Storico del mondo Romano. Riflessioni*. Roma, 7 giugno 2012, *Opuscula Epigraphica* 15, Rom 2013.
- Samama E., *Les médecins dans le monde grec. Sources épigraphiques sur la naissance d'un corps médical*, Genf 2003.
- Syme R., *Thucydides*, *Proceedings of the British Academy* 48, 1962, S. 39-56.

